



20°  
7°

## Wolkig und trocken

Hochdruckeinfluss bringt uns warme und trockenere Luft.

## FTI Touristik ist insolvent: Reisen ab heute abgesagt

Der drittgrößte Reisekonzern Europas, FTI, ist insolvent. Die FTI Touristik GmbH, stellte am Montag in München einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens. Gebuchte Reisen können voraussichtlich von diesem Dienstag an nicht mehr angetreten werden. Für Kunden bereits angetretener Pauschalreisen springt der Deutsche Reisesicherungsfonds ein. Es werde „mit Hochdruck“ daran gearbeitet, dass Kunden angetretene Reisen planmäßig beenden können, erklärte FTI. Dies habe „jetzt oberste Priorität“.

afp  
» WIRTSCHAFT

ANZEIGE

Wintergärten · Überdachungen · Markisen  
Edelstahl- und Schmiedearbeiten

Ihr starker Partner  
**Baunataler Schmiede**

☎ 05 61 / 49 29 43  
www.baunataler-schmiede.de

## SPORT

### DFB-Team lässt gegen Ukraine viel liegen

Der vorletzte Test vor dem Start der Heim-EM blieb für die Fußball-Nationalelf ohne Tore: Gegen die Ukraine trennte sich die Mannschaft von Julian Nagelsmann 0:0. Dennoch waren gegen tiefstehende Gäste gute Ansätze und einige EM-Empfehlungsschreiben zu sehen.

### Manfred Wolke gestorben

Der deutsche Boxsport trauert um einen seiner bekanntesten Trainer: Manfred Wolke ist im Alter von 81 Jahren gestorben. Wolke betreute lange Henry Maske.

## BLICKPUNKT

### Studie: In Kitas fehlen 125 000 Fachkräfte

Kindertagesstätten in Deutschland macht anhaltender Personalmangel zu schaffen, einer Studie zufolge fehlen im Schnitt mehr als zwei Fachkräfte pro Einrichtung. Das geht aus dem am Montag veröffentlichten Kita-Bericht 2024 des Paritätischen Gesamtverbandes hervor. Das entspreche aktuell 125 000 fehlenden Fachkräften.

dpa

SO ERREICHEN SIE UNS  
Kundenservice  
08 00/203 4567 (gebührenfrei)  
www.hna.de



## Süddeutschland: Angst vor weiteren Damnbrüchen

Für viele Menschen in den Flutgebieten in Baden-Württemberg (Bild: Rudersberg) und Bayern hat es am Montag keine Entwarnung gegeben. Vielerorts mussten inzwischen Tausende in Sicher-

heit gebracht werden. Dämme drohten nicht standzuhalten. Die Feuerwehr barg am Montag zwei Leichen aus einem leer gepumpten Keller im baden-württembergischen Schorndorf. Bun-

deskanzler Olaf Scholz (SPD) machte sich in Oberbayern ein Bild von den Überschwemmungen und sicherte den Betroffenen Hilfe zu.

dpa/afp

FOTO: ALEXANDER WOLF/ONW-IMAGES/DPA » BLICKPUNKT

# Viele Studierende sind krank

## Kasseler Studie: Mehr als jeder Fünfte hat psychische Probleme

VON KATJA RUDOLPH

Kassel – Vielen Studierenden in Kassel geht es gesundheitlich nicht gut. Mehr als ein Viertel ist nach eigenen Angaben chronisch krank. Zudem leiden 22 Prozent der Studierenden unter psychischen Erkrankungen. Das hat eine aktuelle Studie der Universität Kassel ergeben. Sie weist zudem erstmals einen empirischen Zusammenhang zwischen gesundheitlichen Einschränkungen und dem Studienpensum nach.

Weil es zu diesem Thema bislang kaum Forschung gibt, ist die Kasseler Studie für die gesamte Hochschullandschaft relevant. Sie wird am Donnerstag bei einer bundesweit beachteten Tagung an der Uni Kassel vorgestellt.

„Der Gesundheitszustand von Studierenden ist nicht so gut, wie man lange dachte“, sagt Studienleiter Prof. Dr. Al-

fred Holleder. An einer Online-Befragung, die im März 2022 in der Coronazeit stattfand, hatten sich mehr als 3300 Kasseler Studierende beteiligt. Bei einer zweiten Befragung ein Jahr später hatte sich der subjektive Gesundheitszustand nochmals verschlechtert. Die Forscher gehen davon aus, dass dies auf die Auswirkungen der Pandemie zurückzuführen ist.

Besonders auffällig ist der Studie zufolge die hohe Zahl psychischer Erkrankungen,

von denen Studentinnen mit 25,3 Prozent deutlich häufiger berichteten als ihre männlichen Kommilitonen (15,4 Prozent). Dieser Befund deckt sich mit der stark gestiegenen Nachfrage bei der Psychologischen Beratungsstelle des Kasseler Studierendenwerks: Dort war der Beratungsbedarf im vergangenen Jahr mit 689 Neuanmeldungen so hoch wie nie.

Aus der Studie geht zudem ein klarer Zusammenhang zwischen dem individuellen

Gesundheitszustand und dem Studienfortschritt hervor: Von den Studierenden, die gesundheitlich stark beeinträchtigt sind, sagten 36 Prozent, dass ihr Studienpensum deutlich unter den Vorgaben lag. „Je stärker die Krankheit einschränkt, desto geringer das Studienpensum“, sagt Alfons Holleder.

Der Kasseler Professor fordert einen Ausbau der Präventions- und Beratungsangebote an Hochschulen und eine bessere Information darüber. Der Nachteilsausgleich etwa werde kaum in Anspruch genommen. Dieser bietet bei Beeinträchtigung durch Krankheit oder Behinderung beispielsweise mehr Zeit zur Bearbeitung von Klausuren. Wünschenswert wären laut Holleder standardisierte sozial-medizinische Richtlinien hierfür je nach Studiengang und Krankheitsbild.

» UNISEITE

## Knapp drei Prozent mit Behinderung

Die Studie liefert erstmals repräsentative Zahlen zu Studierenden mit Behinderung in Kassel: 2,8 Prozent der Befragten hatten eine amtlich anerkannte Behinderung. Dabei waren mit 3,4 Prozent mehr Männer betroffen als Frauen (2,2 Prozent). Bei etwas mehr als der Hälfte der Betroffenen lag eine Schwerbehinderung vor. Damit liege die Schwerbehindertenquote zwar unter dem Durchschnitt der entsprechenden Altersgruppen, sei für eine Hochschule aber erstaunlich hoch.

## STANDPUNKT

Ausbau der Erneuerbaren  
*Alle Anstrengungen sind nötig*

VON PAUL BRÖKER

Doch obwohl die Energiewende dringlich ist, muss es in einer Demokratie jedem möglich sein, sich einzumischen und gegen ein Windrad im Wald oder ein Solarpanel auf dem Acker zu protestieren. Dabei gleicht der Protest gegen den gesellschaftlichen Konsens jedoch dem Kampf gegen Windmühlen. Auch wenn die persönlichen Belange verständlich sind, rauben uns die Gegner der



einzelnen Projekte Zeit und Ressourcen, die wir im Kampf gegen die Erderwärmung nicht verplempern sollten.

Der Protest ist zwar verständlich, lenkt aber vom Fahrplan ab: Die Energiegewinnung muss komplett auf Erneuerbare umgestellt werden. Andernfalls fahren die auf dem Papier sauberen Elektroautos auch in Zukunft nicht klimaschonend.

## Breuna will neuartigen Solarpark bauen

Breuna – In Sachen Energiewende drückt Breuna aufs Gas: Die Gemeindevertreter haben jetzt für Agri-Fotovoltaik auf dem Gemeindegebiet gestimmt. Das heißt: Solarmodule auf dem Feld, ohne damit die landwirtschaftliche Bewirtschaftung zu verhindern. Besonders ist die Größe des Projekts: Auf insgesamt fast 150 Hektar Feld soll Sonnenenergie erzeugt werden.

Als nach eigenen Angaben erste Kommune in Hessen hat Breuna den Bau eines derart großen Agrar-Solarparks beschlossen. Breunas Bürgermeister Jens Wiegand (parteilos) steht hinter dem Projekt. „Wichtig ist, dass nur circa 10 bis 15 Prozent der Flächen der Landwirtschaft entzogen werden“, sagt er in Richtung Bauern. Aus deren Reihen hatte es nämlich im Vorfeld Kritik gegeben. Die Bewirtschaftung sei schwierig, der zu erwartende Ertrag gering.

mia » ZWEITER LOKALTEIL

ANZEIGE

**MUSTER & SOHN**  
Exklusives Einrichten  
www.musterundsohn.de  
Sonnenschutz, Markisen, Gardinen  
Polster & Fußbodenarbeiten  
Germaniastraße 10b · 34119 Kassel  
Telefon 0561 14843

## Kassel sucht nach Partnerstadt in der Ukraine

Kassel – Über ein Förderprogramm des Bundes strebt die Stadt Kassel eine offizielle Partnerschaft mit einer Stadt in der Ukraine an. Eine solche Verbindung hatte Oberbürgermeister Sven Schoeller (Grüne) bereits als Kandidat im OB-Wahlkampf vorgeschlagen. Sie bleibe weiterhin das Ziel, erklärte die Stadt jetzt auf Anfrage.

Zur Vorbereitung soll über das Programm zunächst eine Projektstelle eingerichtet werden. Wann und mit wem Kassel eine Partnerschaft mit einer Stadt in der Ukraine eingehen kann, ist noch unklar. Seit über zwei Jahren befindet sich das Land im Kriegszustand. aha » SEITE 2

ANZEIGE

**WIR BEWEGEN KASSEL**

NEDDERMANN  
Der Zweirad EXPERTE

# Höchste Hürden liegen im Sozialen

**MEHR ZUM THEMA** Kasseler Forschungsprojekt zu Gesundheit und Studienerfolg

VON KATJA RUDOLPH

Kassel – Wer eine Behinderung hat oder längerfristig erkrankt ist, studiert unter erschwerten Bedingungen. Das mag auf der Hand liegen. Welche gesundheitlichen Einschränkungen Studierende haben und wo für sie die Hürden und Probleme im Studienalltag liegen, ist bislang aber kaum untersucht. Ein Team der Universität Kassel unter Leitung von Prof. Dr. Alfons Holleederer hat nun umfangreiche Erkenntnisse hierzu gewonnen.

Zentraler Befund des Forschungsprojekts: Studierende sind nicht so gesund, wie man es wegen ihres jungen Alters und hohen Bildungsstands lange annahm. Bei einer Befragung der Kasseler Studierendenschaft stuft fast jeder Fünfte seinen Gesundheitszustand als mittelmäßig, schlecht oder sehr schlecht ein.

Befragt nach ihren Krankheiten im vergangenen Jahr nannten die Studierenden mit Abstand am häufigsten eine psychische Erkrankung: 22 Prozent sind davon betroffen, überwiegend von Depressionen und Angststörungen. Fast fünf Prozent der Studentinnen offenbarten eine Essstörung – gegenüber 1,4 Prozent betroffener Männer.

Nachgewiesen haben die Wissenschaftler auch einen Zusammenhang zwischen der Krankheitsschwere und dem Studienpensum: Je stärker die gesundheitlichen Probleme, desto höher die Abweichung von den Vorgaben der Studienordnung.

Betroffene Studierende wurden auch dazu befragt, was ihnen im Studienalltag Schwierigkeiten bereitet. Dabei war das soziale Miteinander das am häufigsten ge-



**Nicht alle Beeinträchtigungen sind sichtbar:** Knapp drei Prozent der Kasseler Studierenden haben eine Behinderung. Deutlich mehr sind von chronischen Krankheiten oder psychischen Erkrankungen betroffen. FOTOS: SONJA RODE/ LUDWIG HARREN



**Alfons Holleederer**  
Gesundheitswissenschaftler

nannte Problem: Bei Studierenden mit starken Gesundheitsbeeinträchtigungen rangierte es mit 70 Prozent noch vor Schwierigkeiten mit Prüfungen sowie mit der Studienorganisation. Baulich-räumliche Hürden sowie digitale Barrieren wurden hingegen deutlich weniger genannt. „Probleme im Umgang mit Leistungsdruck und Belastbarkeit waren erwartbar“, sagt Gesundheitswissenschaftler Alfons Holleederer. „Aber die soziale Integration von Studierenden mit gesundheitlicher Beeinträchtigung haben wir bislang unterschätzt.“

Zu den Zielen des Projekts gehörte auch, die Wirksamkeit von Unterstützungsangeboten für Studierende mit Behinderung oder gesundheitlichen Einschränkungen zu analysieren. Hierbei zeigte sich, dass vorhandene Angebote nicht ausreichend bekannt sind. Das betrifft vor allem das Instrument des Nach-

teilsausgleichs. Betroffene können darüber beispielsweise mehr Zeit bei Prüfungen bekommen oder dürfen Klausuren in separaten Räumen schreiben.

Nur ein Bruchteil der Studierenden mit Beeinträchtigung nimmt dieses Angebot in Anspruch. Aber: Mehr als 80 Prozent der Befragten, die den Nachteilsausgleich genutzt haben, empfanden die-

sen als hilfreich. Gründe für die Nicht-Nutzung waren der Studie zufolge vor allem Unkenntnis oder Scham. Der Nachteilsausgleich bedeute auch einen hohen Aufwand für Dozierende, sagt Holleederer. „Aber es lohnt sich.“

Studierenden mit Behinderung oder Krankheit ein erfolgreiches Studium zu ermöglichen, sei nicht nur im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention, so der Kasseler Professor. Auch mit Blick auf sinkenden Studierendenzahlen und hohe Abbruchquoten sei es geboten, mehr zu unternehmen, um beeinträchtigte Studierende zum Abschluss zu bringen. Auch die Politik sollte den dadurch entstehenden Mehraufwand anerkennen, regt Holleederer an: „Eine hohe Behindertenquote könnte ein Parameter sein, der den Hochschulen honoriert wird.“

## HINTERGRUND

### Interdisziplinäre Forschung

Das dreijährige Projekt „Erfolg Inklusiv – Studienerfolg bei Krankheit und Behinderung durch Nachteilsausgleich, Beratung, Gesundheitsförderung und Inklusion“ läuft noch bis Ende August. Es ist vom Bund mit 583 000 Euro gefördert worden. Neben dem Fachgebiet Theorie und Empirie des Gesundheitswesens (Prof. Holleederer) sind das Fachgebiet Sozial- und Gesundheitsrecht, Recht der Rehabilitation und Behinderung (Prof. Dr. Felix Welti) sowie das Hochschulforschungszentrum Incher (Dr. Shweta Mishra) daran beteiligt. rud

8,4 Prozent der Studierenden fühlen sich gesundheitsbedingt bei alltäglichen Aktivitäten stark eingeschränkt, weitere 3,1 Prozent mäßig eingeschränkt. Frauen sind dabei wesentlich stärker von Einschränkungen betroffen als Männer.

15,1 Prozent aller befragten Studierenden bezeichnen ihr Studienpensum als viel geringer, als in der jeweiligen Studienordnung vorgegeben. Bei den Studierenden mit starken gesundheitlichen Einschränkungen liegt der Anteil deutlich über dem Durchschnitt: nämlich bei 36,5 Prozent.

80,5 Prozent aller Studierenden bezeichnen ihren allgemeinen Gesundheitszustand als gut oder sehr gut. Unter den befragten ausländischen Studierenden war dieser Anteil mit 85,3 Prozent signifikant höher.

3330 Studierende der Uni Kassel haben an der Online-Befragung im März 2022 teilgenommen. Angeschrieben wurden alle 23 700 damals immatrikulierten Studierenden.

## IN ZAHLEN

**Jeder Zehnte hat Einschränkungen**

**2,8** Prozent der befragten Studierenden gaben eine amtlich anerkannte Behinderung an. Bei etwas mehr als der Hälfte handelt es sich dabei um eine Schwerbehinderung.

**3** Prozent der Studierenden haben im Lauf ihres Studiums schon mal einen Nachteilsausgleich bei einer Prüfung beantragt.

**4,9** Prozent haben eine sogenannte Teilleistungsstörung, dazu zählen Legasthenie und Dyskalkulie.

**8,4** Prozent der Studierenden fühlen sich gesundheitsbedingt bei alltäglichen Aktivitäten stark eingeschränkt, weitere 3,1 Prozent mäßig eingeschränkt. Frauen sind dabei wesentlich stärker von Einschränkungen betroffen als Männer.

**15,1** Prozent aller befragten Studierenden bezeichnen ihr Studienpensum als viel geringer, als in der jeweiligen Studienordnung vorgegeben. Bei den Studierenden mit starken gesundheitlichen Einschränkungen liegt der Anteil deutlich über dem Durchschnitt: nämlich bei 36,5 Prozent.

**80,5** Prozent aller Studierenden bezeichnen ihren allgemeinen Gesundheitszustand als gut oder sehr gut. Unter den befragten ausländischen Studierenden war dieser Anteil mit 85,3 Prozent signifikant höher.

**3330** Studierende der Uni Kassel haben an der Online-Befragung im März 2022 teilgenommen. Angeschrieben wurden alle 23 700 damals immatrikulierten Studierenden.

## Bei ihr war das Studium ein Tanz

Langjährige Dozentin Ulla Ellermann brennt bis heute für ihre Sportart und hat ein Buch geschrieben

VON KIRSTEN AMMERMÜLLER

Kassel – „Tanz kommt von innen und muss nach außen, sonst ist es kein Tanz“, sagt Ulla Ellermann. Die ehemalige Dozentin für Sportwissenschaften an der Universität Kassel, schildert was Tanz für sie bedeutet – eine Leidenschaft, die ihr Leben prägte. Von 1986 bis 2007 baute die zierliche Frau mit den raspelkurzen Haaren den Bereich Tanz, Gymnastik, Rhythmik und Bewegungstheater an der Universität Kassel auf. Nun hat sie ein Buch geschrieben, welches sich mit den Grundlagen des Tanzes beschäftigt: „Basiswissen Tanz“. Es richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die Tanz unterrichten.

„Heute ist alles eine Choreo – zwei Schritte vor, einen zur Seite“, sagt Ellermann. „Von den Grundlagen haben viele keine Ahnung.“ Als Mitglied und stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Bundesverbandes Tanz (DBT), dem Dachverband für Amateurtanz, entwickelte sie ein Gesamtkonzept Tanzpädagogik, wofür sie 2005 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde.



**Der Tanz ist ihr Leben:** Ulla Ellermann hat zahlreichen Studierenden die Begeisterung für die Sportart mit auf den Weg gegeben. FOTO: KIRSTEN AMMERMÜLLER

Ellermann, die in der kommenden Woche ihren 80. Geburtstag feiert, hat zahlreichen Studierenden die Begeisterung für den Tanz mit auf den Weg gegeben. Mit einer neuen Studienordnung 1986 wurde der Bereich Tanz, Gymnastik, Rhythmik und Bewegungstheater verpflichtend unter wettkampfähn-

lichen Bedingungen festgeschrieben. Dafür warb Dietrich Martin, Begründer der Fachrichtung Sportwissenschaft in Kassel, Ellermann von der Sporthochschule Köln ab, um diesen Bereich aufzubauen. Einen Wettkampf wollte die Dozentin nicht, stattdessen „musste jede und jeder mindestens ein-

mal, viele auch zweimal auf die Bühne vor Publikum“, erzählt sie. Die ersten Reaktionen der Kollegen waren skeptisch: „Da kommt keiner.“ Sie richtete die Bühne und Zuschauerreihen in der Sporthalle quer aus, damit es nicht so leer aussah. Doch es kam anders: „Es war pickepackevoll, die Leute haben an den

„Die Studierenden waren begeistert – die Kollegen nicht immer.“

Ulla Ellermann

Sprossenwänden gehangen“, erinnert sie sich. Es wurde zu einer jährlichen Veranstaltung mit jeweils zwei Vorstellungen. „Die Studierenden waren begeistert, die Kollegen nicht immer“, erinnert sie sich. Denn für die Aufführungen übten die Studierenden – auf Fluren und während anderer Seminarzeiten – doch da war die Dozentin streng und erwartete, dass in der Freizeit geprobt wurde. Dafür fuhr sie aber auch mal nachts an einen Ort, wo die angehenden Sportlehrer eine Probengelegenheit gefunden hatten, half und gab Rückmeldungen.

Wäre es nach ihren Eltern gegangen, hätte Ulla Ellermann den familieneigenen Bäckereibetrieb in Westfalen übernommen. Bereits mit fünf Jahren musste sie dort morgens in der Frühe arbeiten und absolvierte später auf Druck eine Ausbildung zur

Einzelhandelskauffrau. Doch dann erhielt die Hochleistungsschwimmerin die Gelegenheit, an der Sporthochschule Köln einen Studienplatz zu bekommen. „Alle haben die Daumen gedrückt, dass ich durchfalle“, erinnert sie sich. Doch sie bestand die Aufnahmeprüfung und wurde zum Studium ohne Abitur zugelassen. Neben Eiskunlauf und Skifahren belegte sie alles, was mit Tanz zu tun hat, schloss das Studium nach nur sechs Semestern ab. Später in Kassel folgte die Promotion.

Die Hände in den Schoß zu legen, ist nicht ihr Ding. Gemäß dem Motto: „Hauptsache der Kopp ist in Ordnung, alles andere wird gepflegt“, ist Ellermann weiter aktiv. Auf ihr Engagement hin wird das Stück von John Neumeier am Staatstheater. Sponsoren können sich an sie wenden: ullaunsichtbar@web.de

Basiswissen Tanz, Ulla Ellermann, Maïke Tietjens, Flora Thielbörger, Transcript Verlag, 294 Seiten, 27 Euro.